

**Erfahrungsbericht**  
**USA Austausch San Diego Spring 2013**  
**von Ernar Amanov**

## **San Diego**

San Diego ist für das gute Wetter, gute Laune und die gelassene Lebensweise bekannt. Ich muss sagen: Das stimmt alles! Die Sonne scheint fast das ganze Jahr über und die Temperaturen tagsüber sinken nie unter 15C° (Vorsicht nachts kann es kälter sein). San Diego liegt direkt an der Küste Kaliforniens, sodass die Nähe des Ozeans ein Urlaubfeeling auslöst. An fast jedem der zahlreichen Strände (über 10) trifft man Surfer, die ihre Künste beim Wellenreiten täglich präsentieren. Wer nicht gerade surft, spielt mit dem Football am Strand oder genießt einfach die Sonne. Das Ganze erinnert einen an eine Filmszene!

Die Stadt ist eine Millionenstadt und ist sehr weit gebaut. So das mehrere Freeways durch die Stadt führen. Diese sind auch die schnellsten Verbindungen, um von A nach B zu kommen. In vielen Bereichen der Stadt merkt man die Nähe zur mexikanischen Grenze. So weisen manche Stadtteile, sowie das Old Town, die typische spanische Architektur. Mexikanisches essen findet man so gut wie überall und es bietet sich auch die Möglichkeit seine Spanischkenntnisse unter Beweis zu stellen.

In Downtown stehen die Hochhäuser von San Diego. Das ist auch einer der beliebtesten Plätze fürs Nachtleben. Es gibt zwei große Einkaufszentren (Mission Valley und Fashion Valley) mit zahlreichen Shops, Supermarkets und Restaurants. Es gibt hier auch ein IKEA. (wo gibt's das nicht? ☺) In den Einkaufszentren ist für jeden was dabei. Wer abends gerne essen geht oder paar Getränke haben möchte, sollte die South Park und North Park oder Hillcrest erkunden. Die Vielfalt ist dort so groß, dass man sogar ein Restaurant für Veganer findet. Mein persönliches Favorit war eine Pizzeria namens Project Pie in Hillcrest. Frisches, qualitatives und schnelles Essen in einem coolen Ambiente zu günstigen Preisen. Tierfreunde sollten in den Zoo von San Diego(mit Pandas) gehen oder die Wale und Delphine an der Küste beobachten. Etwas außerhalb der Stadt gibt's auch ein Park mit freilaufenden Tieren, in dem man eine Art Safari machen kann. Das Wetter genießen kann man auch im Balboa Park, welches zahlreiche Freizeitaktivitäten bietet, zum Beispiel Museumbesuche.

## **Nachtleben**

Wie schon erwähnt zum Ausgehen ist das Downtown sehr gut geeignet. Dort findet man zahlreiche Clubs. Die meisten von denen spielen Mainstreamelektro-, R&B und HipHopmusik. Die Clubs sind schick gestaltet und haben einen gehobenen Stil. Wer alternative Clubs bevorzugt wird hier nicht glücklich. Am Pacific Beach sieht es schon etwas anders aus. Es gibt eine Menge an Tanzbars, in welchen auch eine lockerere Atmosphäre herrscht. Das betreten nahezu aller Clubs und Bars ist nur mit einem Reisepass oder einer kalifornischen ID möglich. Und ihr müsst immer 21 sein. In San Diego machen alle Einrichtungen um 2Uhr zu. Sodass die Partys schon mal um 10 anfangen. Um günstig einen guten Abend zu haben, werden viele Partybusse angeboten. Diese holen Menschen von der

Uni ab, fahren sie zum einem Club, auf der Fahrt gibt's Alkohol, bringen sie rein, und fahren sie auch anschließend heim. Im Bus ist meistens eine sehr gute Stimmung. Das Ganze kostet 10-20\$ für Kerle und gar nichts für Mädels.

## SDSU

### Campus

Das Unigelände ist riesig und hat die Ausmaße von der Leibniz Uni wenn man die Gebäude vom Königswortherplatz mitzählt. Alles sieht echt gepflegt und schön aus. Auf dem Gelände findet ihr unter Vorlesungsräumen auch ein Fitnesscenter, Swimmingpool und diverse Sportfelder. Das Fitnesscenter ist mit unzähligen Krafttrainingsgeräten ausgestattet, verfügt über 3Basketballfelder, 1Fussball/Volleyballplatz, eine Kletterwand und eine Sauna und ist für Studenten, die in einem Wohnheim wohnen, kostenlos. Das gleiche Gilt für den Swimmingpool. Was mich besonders gefreut hat war, dass man auch kostenlos die Spiele aller Unisportmannschaften anschauen konnte. Jedes Spiel ist ein Erlebnis für sich, weil die Atmosphäre in den Stadien einfach genial ist. Eine Kantine wie in Deutschland gibt es hier nicht. Stattdessen findet man hier einen Foodcourt mit diversen Fastfoodketten. Aber nicht erschrecken, dabei handelt es sich nicht um McDonalds oder so. Es wird Essen von Mexiko über Griechenland bis China und Italien angeboten. Jeden Donnerstag gibt's draußen auch Grilldelikatessen aus Afrika, Jamaika und natürlich auch Mexiko.

### Wohnheim

Es gibt viele Wohnheime, jedoch kommen die meisten Austauschstudenten nach Villa Alvarado. Hier gibt's 4-Appartements mit jeweils 2 Doppelzimmern. Man muss das Zimmer also mit jemandem teilen. Ich hatte aber Glück und durfte das ganze Zimmer für mich haben. Mir hat das Wohnheim sehr gut gefallen. Man konnte jederzeit jemanden besuchen oder einladen. Im Außenbereich gabs eine Grillstation. Im Gemeinschaftsraum konnte man Tischtennis oder Billard spielen. Die Appartements hatten neben den zwei Zimmern eine Küche und ein großes Wohnzimmer. Die sind aber nicht mit Technik ausgestattet und so muss man Glück mit Mitbewohnern haben, die schon einen Fernseher oder eine Playstation mitgebracht haben. Alkohol ist nur in begrenzten Maßen erlaubt und es gibt auch Nachtruhe. Wenn man sich aber nicht ganz dumm anstellt, kann auch die eine oder andere Party im Wohnheim machen. Wie das geht findet ihr am besten selbst dort heraus. ;)

### Studieren

Natürlich ist man auch nicht nur zum Spaß da. So gibt es hier eine riesige Bücherei, in der ständig Menschen lernen. Es gibt sogar einen 24-Stunden Bereich, so trifft man dort auch auf Leute mit Schlafsäcken. Die Amerikaner sind in dieser Hinsicht sehr fleißig und lernen wirklich viel. Das Lernsystem ist anders als in Deutschland, so bekommt man wöchentlich Hausaufgaben, die benotet werden. Es gibt 1-3 Zwischenprüfungen und eine Abschlussprüfung. Alles zählt zu einem gewissen Anteil in die Note mit rein. Die Hausaufgaben sind meistens einfacher und eignen sich dadurch gut um die Note im grünen

Bereich zu halten, wenn man bei den Prüfungen nicht so gut abgeschnitten hat. Allgemein muss man aber keine Angst vor der Schwierigkeit des Studiums haben. Bisher habe ich immer gehört, dass europäische Studenten keine Probleme hatten gute bis sehr gute Noten zu schreiben. Man sollte aber den Aufwand für die Hausaufgaben nicht unterschätzen. Vor allem aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse braucht man am Anfang mehr Zeit. Gewöhnt euch am besten schnell daran und erledigt alles so früh wie möglich. Denn am Wochenende werdet ihr fast keine Zeit haben dafür.

Wenn ihr Schwierigkeiten mit dem Stoff habt, sind die Professoren sehr hilfsbereit und beantworten eure Fragen jederzeit. Der Kontakt zum Studenten ist in den USA allgemein sehr viel enger. Für die Prüfungen müsst ihr euch nicht anmelden. Und es ist auch möglich mal eine oder die andere Zwischenprüfung zu verschieben, falls ihr für ein verlängertes Wochenende irgendwohin gehen wollt. Sprech einfach den Professor an. Die sind da meistens sehr nett. Aber da muss man sich natürlich was Besseres einfallen lassen als „Ich würde gerne nach Hawaii fliegen“

Falls ihr irgendwelche Angelegenheiten habt wegen eurem Austausch, könnt ihr euch jederzeit an das ISC (International Student Center) wenden.

## **Reisen**

In den USA gibt's so viele schöne Städte und umwerfende Natur, sodass ich einfach alles empfehle. Mir hat besonders Yosemite National Park gefallen und ein absolutes Muss ist auch Death Valley. Der Name kommt aber nicht von ungefähr. Es ist eine wüste und es ist sehr heiß dort im Sommer. Also geht im Winter dorthin. Das lohnt sich aber auf jeden Fall. Sonst kann ich Hawaii nur empfehlen. Es ist teuer aber wann wird man wieder so nah daran sein? Wir waren auf der Insel Maui. Ich fand's genial. Man dort campen und im Internet jemanden finden, wer ein Auto an Touristen vermietet und los geht's.

Hier ist eine Liste von den Dingen, die man tun könnte: Joshua Tree National Park, Potato Chip Rock, Big Sur, Zion National Park, Antelope Canyon, Bryce National Park, Lake Tahoe, LA, San Francisco, Las Vegas.

## **Fazit**

Zusammenfassend kann ich sagen, dass es eine unglaubliche Reise war, die mir sehr viel gebracht hat. Abgesehen davon, dass es eine perfekte Möglichkeit ist Englisch zu lernen, darf man auch eine Kultur kennenlernen. Es war sehr interessant die Amerikaner zu erleben. Besonders gefällt mir deren Einstellung, dass jeder so sein kann wie sie/er möchte. Niemand urteilt über andere aufgrund ihres Aussehens. Anders sein ist hier gut. Dadurch scheinen die Menschen selbstbewusster und offener zu sein. Die amerikanische (vlt. auch nur kalifornische) Freundlichkeit ist wirklich erfrischend. So wird man ständig von Fremden angesprochen woher man den kommen würde. Sie freuen sich immer feststellen zu können, dass ihre Vorfahren auch irgendwo aus Europa kamen. Menschen sind auch immer sehr hilfsbereit. Einmal hielten wir einfach am Straßenrand an, um Bilder zu machen und daraufhin kam ein Mann aus seinem Haus und fragte, ob bei uns alles in Ordnung und wir Hilfe brauchen.

Ein anderes Studiumssystem kennenzulernen fand ich auch sehr interessant. Besonders den engen Kontakt zu den Professoren fand ich super.

Da, man auch unter anderen Austauschstudenten ist, lernt man auch so viel über deren Kulturen. Mit Sicherheit lernt man auch das eine oder andere Wort auf Japanisch oder einen französischen Slang. ☺ Ich habe auch viel über soziale Kontakte gelernt, weil man auf so viele neue Menschen mit unterschiedlichen Charakteren und Hintergründen trifft. Das hilft einem über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und vielleicht findet man ja irgendwas was einem bis jetzt in ihrem/seinem Leben gefehlt hat. Vielleicht auch irgendjemanden?!

Man knüpft auch neue Kontakte und es entstehen Freundschaften. Ich habe auch noch Kontakt zu mehreren Leuten aus Frankreich, Spanien, Italien, Australien, Japan und Niederlande.

Natürlich ist es alles nicht rosarot. So kann das für manche nicht einfach sein ein Zimmer mit jemandem zu teilen oder für so lange von seiner Familie und Freunden weg zu sein. Sich zu trauen in einer anderen Sprache zu kommunizieren kostet auch eine gewisse Überwindung. In den USA begegnet man auch an manchen Orten dem Armut, der Obdachlosigkeit und Gewalt. Das Alles erweitert aber wiederum den eigenen Horizont. Man lernt über sich hinauszuwachsen und fängt an sich Gedanken über Dinge zu machen über die man sich vielleicht vorher keine gemacht hat.

Für mich war es ein unvergessliches Erlebnis und kann es jedem nur ans Herz legen, so einen Austausch zu machen. Das muss auch nicht in den USA sein, aber dieses Land hat schon sehr viel zu bieten.

Ich bin unglaublich froh einer von den Glücklichen sein zu dürfen, die diese Erfahrung machen durften.

An dieser Stelle möchte ich auch allen danken, die diese Reise möglich gemacht haben. Uta Knoche und Jan Klokkers, Vielen Dank!

